

TAGBLATT

Alttoggenburg: 04. September 2009, 07:56

Warum ist Professor Pfenninger verhindert?



Blutverschmierter Hammer: Steht die Tatwaffe im Zusammenhang mit Andrea Bisseggers (Bigna Körner) Vorgesetztem Professor Pfenninger? *Bild: mhu*

LICHTENSTEIG. Dienstagabend. Eine gut gekleidete aber blutverschmierte Frau stürzt verwirrt aus der Chälblihalle auf die Strasse. Hat sie Angst? Sucht sie jemanden?

Als sie auf die wartende Gruppe vor dem Rathaus trifft, atmet sie sichtlich erleichtert auf: «Ich bin Andrea Bissegger, ich sollte eigentlich Herrn Pfenninger begleiten, der heute hier eine Führung machen sollte.

Aber der Professor kommt wohl nicht, das habe ich irgendwie geahnt und darum habe ich auch gleich die Manuskripte mitgenommen. Ich werde also heute die Führung übernehmen!»

Blut im Gesicht

Andrea Bissegger wischt sich die roten Kleckser aus dem Gesicht – ob es Blut ist? Lippenstift? Brombeersaft? – und beginnt sehr gewandt mit der kriminologischen Städtliführung.

Kriminelles gibt es wahrlich einiges aus Lichtensteig zu berichten, meint sie, wenn auch die ganz grossen Morde und Verbrechen nicht darunter sind. Diese werden, so Bissegger mit einer Handbewegung auf den Goldenen Boden, momentan auf der Bühne des Freilichttheaters gespielt. Das Meuchelmord-Vergehen eines oder mehrere Unbekannten an Graf Diethelms II. Sohn Friedrich im Jahr 1226 sei der erste und bisher einzige belegte Mord mit Toggenburger Zusammenhang gewesen.

Keine kapitale Verbrechen

Mangels kapitaler Verbrechen, wie Städtliführerin Bissegger zugeben muss, wartet sie vor dem alten Rathaus mit nackten Zahlen auf: «45 Prozent aller Morde in der Schweiz werden im häuslichen Umfeld begangen, und 95 Prozent aller dieser Verbrechen sind die Folge von Beziehungsproblemen.» Nach Georg Bernard Shaw jedoch, so Bissegger weiter, sei die Armut das grösste Verbrechen überhaupt.

Bissegger erzählt die Geschichte jenes Buben im November 1801, der aus Armut im Freien schlief, total unterkühlt gefunden wurde, der aber im Krankenhaus dann trotzdem verstarb. Ein Verbrechen sei dies gewesen, begangen vom Vater des Buben, der seinen Sohn verjagte und sich auch erst nach drei Wochen geziemte, die Leiche im Spital abzuholen.

Üble Taten

In die gleiche Kategorie übler Taten gehöre auch die Äusserung des Lichtensteiger Arztes und Politikers Adolf Steger, der gleich alle armen Leute – Steger: «Arbeitsscheue!» – nach Amerika verbannen wollte. Dabei sei die Bevölkerung noch gute einhundert Jahr zuvor durch ausschweifende Lebensweise aufgefallen, so dass die damalige Stadtregierung mittels «Friedzetteln» verkünden musste, dass unter anderem Nachtschwärmerei, Balgereien unter Kindern, dass insbesondere

die Fasnacht, das Scherze treiben aller Art, insbesondere das «Verstecken von Scheissdreck hinter Öfen», unbewilligtes Glockenläuten oder das Fenstereinschmeissen fortan verboten seien.

Alles was Spass macht

«Alles was Spass machte», meint Andrea Bissegger. Trotzdem seien Schlägereien, wie jene im «Leuen», an der mit 20 Personen immerhin ein Fünftel der damaligen Einwohner des Städtlis teilgenommen hätten, nicht zu verhindern gewesen.

Der «Hagenschwanz» (getrockneter Ochsenpenis) sei ein oft verwendetes Instrument zur körperlichen Züchtigung gewesen. Auch der «Hoggennasli», ein Polizist jener Zeit, habe ihn oft und gerne verwendet. Sein Amt hinderte ihn übrigens nicht dran, nächstens allerlei Gaunereien zu begehen. Wen wundern da noch dessen Familienverhältnisse: Die Frau sass im Gefängnis, die Tochter ging dem horizontalen Gewerbe nach, die zweite Tochter entführte der Polizist unter mysteriösen Umständen nach Übersee.

Letztes Todesurteil

Bissegger kennt auch die Umstände, die zum letzten vollstreckten Todesurteil im Toggenburg geführt hatten: Am 26. Mai 1797 wurde Johann Oswald Wagner wegen diverser Eigentumsdelikte kurzerhand geköpft. Bei der äusserst gestenreichen Darstellung der Anekdote fiel Bissegger (alias Schauspielerin Bigna Körner aus Wil) ein blutverschmierter Hammer aus der Handtasche.

Blut am Hammer, Blut im Gesicht, der Professor nicht erschienen – die rund 30 Führungsteilnehmenden können sich nun ihren Reim selbst machen. Andrea Bissegger jedenfalls macht sich schleunigst aus dem Staub. *Micheal Hug*